

**Rede von Bürgermeister Thomas Gedemer  
zur Einbringung des Haushalts 2019  
in der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats  
am Donnerstag, 29. November 2019**

Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte,  
sehr geehrte Ortsvorsteher,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,  
sehr geehrte Vertreter der Presse,  
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger.

Vor zwei Tagen war der Demografiebeauftragte des Landes-Baden-Württemberg hier in Herbolzheim zu Gast. Er hielt einen Vortrag zum Thema: „Demografie 2040 – Achtung die Alten kommen!“. Es heißt nicht „Hilfe, die Alten kommen“, sondern Achtung – im Sinn von Aufgepasst. Darin liegt ja auch eine Chance, ein großes Potential an fitten Senioren, die sich engagieren und einbringen, mit Ihrem beruflichen Wissen und ihren persönlichen Talenten.

Der Vortrag war ein für mich, wie für die anderen Anwesenden, sehr interessanter Abend mit anregenden Informationen.

Demografie – Bevölkerungsentwicklung: Da geht es zunächst und beim ersten Blick vor allem mal um Zahlen, um Geburten und Sterbefälle, um Lebensalter und die Verteilung von Erwerbstätigen und Pensionären bzw. Rentnern.

So hat im Jahr 2017 die Einwohnerzahl von Baden-Württemberg mit 11 Millionen 23 Tausend 400 Menschen einen neuen Höchststand erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr 2016 waren dies 71 500 Einwohner mehr. Insbesondere zwischen 2008 und 2011 hatte es im Bundesland einen starken Bevölkerungsrückgang gegeben, seitdem wächst die Einwohnerzahl langsam wieder. Das liegt zum einen daran, dass mehr Kinder geboren werden (2017 rund 107.400 Geburten - ein Spitzenwert). Zum anderen ist das Wachstum auf vermehrte Zuwanderung zurückzuführen. Insgesamt ist die Einwohnerzahl gegenüber 1952, dem Gründungsjahr unseres Bundeslandes, um rund 4,3 Millionen oder 65 % angestiegen.

Auch Herbolzheim ist weiterhin auf Wachstumskurs. Es ist erfreulich, dass die Zahl der Geburten, die der Sterbefälle übersteigt. Im vergangenen Jahr waren 135 Geburten und 103 Sterbefälle.

So musste unserer Kämmerer, Herr Kalt, in den vergangenen Tagen nochmals die Einnahmenseite neu anpassen. Die aktuelle Einwohnerzahl liegt bei 10 Tausend 966. Das sind genau 100 Personen mehr als beim zuerst erstellten Haushaltsentwurf für 2019. Da hatten wir die Zahlen vom 30. Dezember 2017 letzten Jahres zu Grunde gelegt. Diese Steigerung allein führt zu Mehreinnahmen über den Einwohnerschlüssel von 155 Tausend Euro.

Es wäre allerdings zu kurz gedacht, nur die Einnahmenseite zu betrachten. Mehr Einwohner heißt immer auch mehr Infrastruktur, die es braucht. Und die will eben auch bezahlt und finanziert sein.

Interessant ist für mich die Erkenntnis, an die gestern bei der Bürgermeisterversammlung des Landkreises Emmendingen von einem Referent des Gemeindetags Baden-Württemberg erinnert wurde: Im Jahr 2008, vor genau zehn Jahren, hieß es in einem Bericht des Statistischen Landesamtes, dass es nur in 2 der 35 Landkreise künftig überhaupt Bevölkerungswachstum geben wird, auch nicht im LK Emmendingen. Es ist anders gekommen und es zeigt, dass Prognosen mit Vorsicht zu genießen sind.

Insgesamt dürfen wir uns freuen, in einer Region Deutschlands zu leben, die eine hohe Attraktivität hat, die Lebensqualität bietet und Arbeitsplätze, die zur Naherholung einlädt und auch kulturell etwas zu bieten hat. Herbolzheim und die Ortsteile – hier können wir uns wohl und zu Hause fühlen. Wir dürfen zufrieden sein, aber uns eben keinesfalls zurücklehnen. Im Gegenteil. All die anstehenden Projekte werden uns im kommenden Jahr intensiv fordern.

Zurück zur Bevölkerungsentwicklung: Auch in Baden-Württemberg, das sich im deutschen Vergleich unter den Flächenländern noch der jüngsten Bevölkerung erfreuen kann, zeichnen sich die Spuren des Bevölkerungswandels deutlich ab. Seit 2000 leben hier erstmals mehr über 60-Jährige als unter 20-Jährige. Inzwischen ist jeder fünfte Einwohner im Bundesland älter als 65 Jahre (2014). Waren die Baden-Württemberger 1950 im Durchschnitt rund 34 Jahre alt, betrug das Durchschnittsalter der Bevölkerung 2016 schon 43,2 Jahre. Im Jahr 2050 wird es bei fast fünfzig Jahren liegen.

Die Bevölkerung altert: Zum einen sind die nachwachsenden Jahrgänge geringer besetzt als ihre Elterngeneration, als die heute 30- bis 40- Jährigen. Dadurch wird es in Zukunft deutlich weniger potenzielle Mütter und Väter geben als heute. Die Basis des Altersaufbaus wird deshalb noch schmaler werden. Zum anderen wachsen die geburtenstarken Jahrgänge der 1960er Jahre ab etwa 2025 ins Seniorenalter hinein. Die gestiegene Lebenserwartung stärkt ihren Anteil an der Bevölkerung zusätzlich.

Besonders markant in der baden-württembergischen Bevölkerungsentwicklung ist die deutliche Zunahme der durchschnittlichen Lebenserwartung. Sie ist innerhalb von nicht ganz zwei Generationen um etwa zwölf bis 14 Jahre angestiegen. So konnte ein Junge, der um 1949/51 geboren wurde, auf eine durchschnittliche Lebenserwartung von rund 65 Jahren hoffen, während heute geborene Jungen im Durchschnitt mit über 78 Jahren Lebenszeit rechnen können. Die Lebenserwartung von Frauen hat sich im selben Zeitraum von fast 69 Jahren auf über 83 Jahre erhöht. „Baden-Württemberger leben länger“ – dieser Slogan gilt spätestens seit Anfang der 1970er Jahre im Vergleich zu den anderen Bundesländern.

Weshalb spreche ich so ausführlich davon? Weil die alternde, die sich stark verändernde Bevölkerung eine Herausforderung für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft darstellt. Sie erfordert die Anpassung der sozialen Sicherungssysteme und ist gerade auch Aufgabe für uns hier in der Kommunalpolitik. Gemeinden, die aufgrund ihrer „jungen“ Altersstruktur bis heute noch relativ wenige Einrichtungen der Altenpflege benötigen, werden künftig mit einem starken Anstieg des Bedarfs rechnen müssen. Generell wird sich die Infrastruktur bei uns in vielerlei Hinsicht ändern. Deshalb bin ich dankbar, und das wurde mir beim Vortrag zur Demografieentwicklung auch deutlich, dass wir die zentralen Themen, alle bereits auf unserer Agenda haben: ich erinnere etwa an den Wohnungsbedarf und verschiedene

Wohnformen, an Mobilität, wie die Idee des Bürgerbuses oder der Mitfahrerbankle, es geht ebenso um eine gesicherte Kinderbetreuung, damit die Eltern als Fachkräfte zu Verfügung stehen. Es geht um die Grundversorgung, um Sicherheit und um Pflegeangebote – um nur einige wenige Beispiele zu nennen

Demografie – Bevölkerungsentwicklung: Sehr geehrte Damen und Herren, für mich verbergen sich hinter diesem Stichwort nicht nur Zahlen und Fakten, sondern noch weit mehr. Und zwar: In welche Richtung entwickelt sich unsere Bevölkerung – vor allem auch mit Blick auf die Mentalität, auf die Haltung? Mit welcher Haltung begegnen wir einander? Mit welcher Haltung begegnet der einzelne seinen Mitmenschen? Den Verantwortungsträgern? Dem Staat?

Auch das sollten wir im Blick haben, wenn wir von und über das Wort Bevölkerungsentwicklung sprechen. Es sind doch nicht allein die Zahlen. Es ist die Mentalität, die letztlich entscheidend ist. Man kann mit derselben Anzahl an Menschen zerstörerisch wirken und einen Krieg anzetteln oder miteinander kooperieren und Frieden stiften. Man kann Vorurteile schüren und Gerüchte streuen oder das Gespräch suchen und Fakten klären. Wohin entwickelt sich die Bevölkerung mit Blick auf die Mentalität und Haltung? Eine zentrale Frage gerade vor Ort in der Kommunalpolitik und gerade für uns hier als Gemeinderat und Verwaltung: Haben wir es mit Menschen mit Weitblick und Umsicht zu tun oder mit einer eher egozentrischen Anspruchshaltung? Zählt der eigene Vorteil oder der Gewinn für die Gemeinschaft, der immer auch mal mit der einen oder anderen persönlichen Einbuße verbunden sein kann? Besteht die Bereitschaft zu Kompromissen oder geht es um die Durchsetzung der eigenen Meinung und Interessen? In einem aktuellen Kommentar im Wochenbericht war dieser Tage zu lesen: „Das Machbare im Auge behaltend und sich nicht im Unmöglichen verlieren muss allen an der Entscheidungsfindung Beteiligten als Maßstab gelten“. Welche kluge Erkenntnis.

Unsere Aufgabe hier in diesem Gremium und in der Verwaltung, so sehe ich das jedenfalls, ist immer wieder der Blick aufs Ganze. Wir dürfen bei all den einzelnen Themen nie die große Richtung aus den Augen verlieren, müssen die Gesamtbevölkerung ausgewogen betrachten. Und die große Linie diskutieren und festlegen. Sonst gehen wir im Strudel der Wünsche Einzelner im Alltag unter. Dass dies notwendig ist, bestätigt ein lesenswerter Artikel des Professors für Kulturosoziologie an der Europa-Universität in Frankfurt, Andreas Reckwitz. Er ist in der aktuellen Wochenzeitung die ZEIT abgedruckt und trägt die Überschrift: „Der Markt unserer Wünsche“. Darin heißt es: „Seit den 1970er Jahren hat eine massive Umschichtung unserer Werte stattgefunden: weg von der Pflicht, der Anpassung, der sozialen Akzeptanz, hin zur Selbstentfaltung. Anders als noch die Elterngeneration strebt das spätmoderne Individuum nach der Verwirklichung der inneren Wünsche. Es nimmt die soziale Welt nicht als eine vorgegebene an, sondern als einen Gegenstand von Optionen. Man will aus den Möglichkeiten wählen, was zu einem passt. Der Wert der Selbstverwirklichung setzt sich damit in eine Haltung des allseitigen Konsums.“ Und damit meist verbunden mit einer Haltung des Anspruchdenkens.

Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte, ich danke Ihnen an dieser Stelle, dass Sie durch Ihr Engagement der weit verbreiteten Konsumhaltung etwas entgegensetzen und sich einbringen. Ich danke Ihnen sehr herzlich, dass wir uns in der Sache kontrovers auseinandersetzen und zugleich zum persönlichen Austausch wieder zusammensetzen. Wir wollen generell noch mehr dazu motivieren, ganz besonders auch mit Blick auf die anstehende Kommunalwahl. Wir wollen die verschiedenen Perspektiven zu Wort kommen lassen, uns auch externes Fachwissen holen, uns eine Meinung bilden und Entscheidungen

treffen, die möglichst optimale Lösungen bieten. Diese klugen Entscheidungen gilt es vor allem auch beim Haushalt zu treffen, die richtigen Schwerpunkte zu setzen und ausgewogen die finanziellen Mittel einzusetzen.

Ich danke für die Offenheit und Kooperation der einzelnen wie der Fraktionen. Und ich danke auch für Ihre Ideen und Anträge, die Sie einbringen im Wissen, dass nicht immer alles und schon gar nicht zugleich umsetzbar sein wird.

Werfen wir einen Blick auf die konkreten Zahlen.

Wir sprechen für das Jahr 2019 von einem Gesamtvolumen von 35 Millionen 458Tausend. Eine Erhöhung im Vergleich zu 2018 um rund 3 Millionen.

Unser Gesamthaushalt ist – im Jahr 2019 zum letzten Mal noch im System der Kameralistik – aufgeteilt: in den Verwaltungshaushalt und den Vermögenshaushalt. Der Verwaltungshaushalt enthält die laufenden Einnahmen und Ausgaben.

Überschüsse fließen in den Vermögenshaushalt. Für 2019 ergeben sich dafür rund 2,4 Millionen. Und diese Überschüsse gibt es vor allem auch dank eines verantwortungsvollen Kämmerers und seiner Mitarbeiterschaft. Vielen herzlichen Dank. Darauf können wir auch aufbauen mit dem Wechsel an der Spitze des Rechnungsamtes, daran werden wir anknüpfen.

Blicken wir auf die die großen Bereiche der Ein- und Ausgaben:

Mit den Einnahmen im Verwaltungshaushalt aus den verschiedenen Steuern liegen wir in Summe bei rund 13,4 Millionen Euro. Die derzeit boomende Wirtschaft und vollen Auftragsbücher zeichnen sich derzeit auch für das kommende Jahr ab. Wenngleich es auch das eine oder andere Unternehmen gibt, in dem es kriselt – auch bei uns hier im Gewerbegebiet. Heute ist davon in der Presse ausführlich zu lesen. Gerade Zulieferer der Automobilindustrie sind davon betroffen. Damit einher gehen derzeit auch steigende Preise für Bauprojekte. Das spüren wir deutlich bei Ausschreibungen und anstehenden Projekten. Und es gibt einen zunehmenden Mangel an Fachkräften. Das bekommen wir teilweise auch selbst zu spüren in den verschiedenen Bereichen. Umso dankbarer bin ich, dass wir in den vergangenen Wochen und Monaten dennoch zahlreiche Stellen qualifiziert besetzen konnten.

Ich bin dankbar für die Mitarbeiterschaft unserer Stadt. Ich weiß die Arbeit sehr zu schätzen.

Sie machen mir es erst möglich, mein Amt zu führen. Vielen ist gar nicht bewusst, was eine solche Verwaltung täglich alles leistet, welche Aufgaben und Bereiche alle dazu gehören.

Bei den Schlüsselzuweisungen kommen wir auf 6,5 Millionen und mit den Einnahmen aus Gebühren, Mieten und Pacht haben wir nochmals weitere 3,3 Millionen an Einnahmen. So dass eine Gesamtsumme von rund 30 Millionen zusammenkommt.

Dem gegenüber stehen an Ausgaben: 1. Die finanziell bedeutendste Gruppe sind die Umlagen in Höhe vom 8,4 Millionen (Gewerbesteuerumlage, Finanzausgleichsumlage und Kreisumlage). Dass der Kreistag am Montag dieser Woche die Kreisumlage auf 27,5 Prozentpunkte gesenkt hat, bringt uns 147.700 Euro weniger, die wir abführen müssen, als ursprünglich angenommen. Auch diese Zahl durfte Herr Kalt noch kurzfristig gegenüber dem ersten Ansatz verändern. Herzlichen Dank an den Kreistag.

Die zweitgrößte Ausgabengruppe sind die Personalkosten mit einem Haushaltsansatz von rund 7 Millionen Euro. Grundlage für diese Kosten ist der Stellenplan für das Jahr 2019. Es handelt sich im Vergleich zu 2018 auch um zusätzliche und neue notwendige Stellen wie etwa im Bereich der IT und der EDV, um den wachsenden Anforderungen durch die Digitalisierung Rechnung zu tragen sowie im Bereich des Ausbaus unserer Kita. Ebenso finde ich es ein wichtiges und zukunftsweisendes Zeichen, dass wir Ausbildungsplätze anbieten im Bereich der Verwaltung wie auch im Forst. Und die Möglichkeit bieten, in unseren Kindergärten in Wagenstadt und Tutschfelden ein FSJ zu absolvieren.

Derzeit kann man von jährlichen zusätzlichen Personalkosten in Höhe von 100.000 – 150.000 Euro ausgehen, die allein der tariflichen und strukturellen Erhöhung der Beschäftigungsentgelte geschuldet sind.

Dennoch: Aufgrund der insgesamt guten und soliden Einnahmesituation des Verwaltungshaushaltes kann sich dieser selbst finanzieren und wir können dem Vermögenshaushalt eine stattliche Summe von 2,4 Millionen zuführen.

Werfen wir einen Blick auf den Vermögenshaushalt, unsere Vorhaben und damit verbundenen Investitions-Kosten. Da ist zum einen unser Projekt neues Feuerwehrhaus. Wir haben Planungskosten in Höhe von 300.000 Euro vorgesehen, um im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung zu guten Vorschlägen zu kommen. Ziel ist es, bis zum Ende des nächsten Jahres ganz konkrete Planungen vorliegen zu haben. Uns werden die Ergebnisse des Feuerwehrbedarfsplans zwar erst im Sommer kommenden Jahres vorliegen, aber den Raumbedarf wird uns das Büro IBG bereits früher vorlegen. Ebenso habe ich weiterhin die Hoffnung, dass es uns gelingt, zur Feuerwehr auch das DRK und die Rettungswache anzusiedeln. Das wäre die optimale Variante: ein gemeinsames Rettungszentrum.

Auch die finanziellen Mittel für das bereits in Auftrag gegebene HLF 20 sind eingeplant, so dass wir eine einsatzfähige Feuerwehr für den Ernstfall haben.

Eine weitere größere Investition fließt in die energetische Sanierung der Emil-Dörle-Schule. Mit rund 2,2 Millionen wollen wir diese Sanierung deutlich voranbringen und dürfen mit Zuschüssen und Fördermitteln von rund 1 Million rechnen.

Ebenso investieren wir in den Ausbau unserer Kita mit rund 135.000 Euro. Die steigende Zahl an Kindern und die erfreuliche Bevölkerungsentwicklung erfordern dringend diesen Schritt. Wir hoffen, dass wir in den kommenden Monaten zügig vorankommen. Dabei dürfen wir mit einer Förderung von 88.000 Euro rechnen. Mit der Erweiterung sind auch zusätzliche Personalkosten verbunden für Erzieherinnen und Betreuungskräfte. Denn alleine die Räume reichen nicht aus. Sie wollen auch mit Leben gefüllt und von einer konstruktiven Atmosphäre geprägt werden.

Auch für den Kindergarten in Tutschfelden sind zusätzliche Spielgeräte für den Außenbereich im Wert von 15.000 Euro eingeplant.

Das sind, wie ich meine, wichtige Investitionen in die Zukunft. Die Förderung von Bildung und Erziehung, die entsprechende Ausstattung und notwendigen Rahmenbedingungen sind wichtig, weil es um unsere Kinder und Jugendlichen geht; um die, die künftig Verantwortung tragen und Entscheidungen fällen.

Daher ist mir sehr an einem engen und kontinuierlichen Austausch mit den Verantwortlichen der Kita, der Kindergärten, der Schulen, den Kollegien und den Elternvertretern gelegen. Dazu braucht es eine gute Vernetzung, um unseren Standort attraktiv zu halten oder zu

machen. Dem dienen die regelmäßigen Treffen mit den Schulleitungen aller Schulen. Denn hier in diesen Einrichtungen geht es von klein auf um das Prägen von Haltungen, um Persönlichkeitsbildung und damit im tiefen Sinn des Wortes um Bevölkerungsentwicklung. Gerade die Haltung der Mitwirkung, der Einübung in die Demokratie, der Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen will früh geübt werden. Denn so sagte der in Cambridge lehrende Historiker Christoph Clark kürzlich in einem Interview: „Wir dachten Demokratie entwickelt sich immer weiter. Bei der Dynamik des Fortschritts haben wir aber Vieles hinter uns gelassen. Eine Menge Menschen sind erst gar nicht in den Bus der Demokratie eingestiegen – und wir haben es nicht gemerkt.“ Wer mehr von ihm dazu lesen möchte, dem kann ich sehr sein aktuelles Buch empfehlen mit dem Titel „Zeit und Macht“. Darin warnt er davor, eine vermeintlich bessere alte Zeit wieder herstellen zu wollen, wie etwa Donald Trump, der verspreche, Stahl und Kohle wieder zurückzubringen, der den Klimawandel leugnet und der Amerika wieder groß machen will wie einst – und das um jeden Preis.

Doch zurück zu den Investitionen: Wir werden auch den weiteren Bauabschnitt der Halle in Wagenstadt vorantreiben mit einer Summe von 450.000 Euro. Die bisher gelungene Sanierung wollen wir weiter voranbringen.

In unserer letzten Sitzung haben wir die Ergebnisse der Umfrage zum Schwimmbad vorgestellt. Dabei wurde deutlich, dass vor allem der Sanitärbereich, die Duschen und Umkleiden einer Generalsanierung bedürfen. Wir haben dafür 300.000 Euro eingestellt. Dies wollen wir in der nächsten Winterpause in Angriff nehmen und bis dahin die Planungen vorantreiben. Im Haushalt 2020 können wir dann mit der Einstellung einer nochmaligen Summe in dieser Größenordnung den Umbau vollenden. In diesem Rahmen werden wir sicherlich auch den möglichen Einsatz einer Solarthermie prüfen, um warmes Wasser aufzubereiten. Diese Maßnahme scheint uns im Moment dringlicher als eine neue zusätzliche Rutsche, die zwar wünschenswert wäre, aber mit mindestens 100.000 Euro zu Buche schlagen würde.

Insgesamt werden wir alle städtischen Gebäude und Räume stärker auf ihre Nutzung und Auslastung hin überprüfen müssen. Dort, wo wir etwa Räume einzelnen Gruppierungen zu Verfügung stellen, die nur einmal wöchentlich oder noch seltener genutzt werden, werbe ich für mehr Kooperation und stärkere Mehrfachnutzung. Das ist für mich auch Ausdruck für ein gelebtes Gemeinwesen. Wir werden uns unterhalten und miteinander diskutieren müssen etwa über die künftige Nutzung von Gebäuden wie die Schindlervilla, die beiden Häuser in der Friedrichsstrasse direkt vor der Grundschule, das fünfte Reds oder das Technische Rathaus.

Im nächsten Jahr werden wir auch unser Hallen- und Sportstättenkonzept weiter entwickeln und Entscheidungen fällen über die nächsten Bauvorhaben in diesem Bereich. Zusätzliche Kosten werden 2019 dafür noch nicht entstehen.

In diesem Zusammenhang werden wir auch weiterhin Grundstücke und Häuser gerade in der Innenstadt erwerben, um städtebauliche Entwicklungen zu ermöglichen. Sie sehen, dass wir allein für Abbruch und Abbruchfolgekosten 290.000 Euro eingestellt haben. Das dient zum einen oft auch der Grundstücksordnung und Klärung von Überfahrtsrechten in den engen Gassen unserer Stadt, und zum anderen der Nachverdichtung bzw. Schaffung von Parkplätzen und Grünflächen. Der achte Bauabschnitt der Stadtsanierung ist mit 450.000 Euro eingeplant, so dass wir uns sukzessive der Sanierung bis hin zum nördlichen Stadteingang herantasten. Einen Antrag auf Erweiterung des Gebietes und auf Verlängerung der Förderung haben wir gestellt. Im Gegenzug erhalten wir vom Land einen Zuschuss in

Höhe von 400.000 Euro. Durch die Sanierung gewinnt unsere Stadt an Attraktivität und Atmosphäre.

Wie bereits hier im Gemeinderat erörtert, wollen wir auch den neuen Gewerbepark am nördlichen Ausgang Richtung Ringsheim weiterentwickeln. Für die Erschließungsmaßnahmen sind 400.000 Euro eingestellt. Auch dringend notwendige Kanalsanierungen wie etwa in der Burgunderstrasse in Tutschfelden werden wir in Angriff nehmen.

In den vergangenen Monaten haben wir das Thema Bürgerbeteiligung in ganz verschiedenen Bereichen und bei unterschiedlichen Themen umgesetzt. Weitere Möglichkeiten und Formate werden folgen. Das gilt für mich nicht nur im Sinn des Rechts auf Mitsprache, sondern ich verstehe Bürgerbeteiligung immer auch als Möglichkeit, sich ganz konkret einzubringen und sich zu engagieren. Ich denke etwa an den Ideenwettbewerb oder an unser Projekt der Friedhofs- und Spielplatzpflege in den Ortsteilen durch Ehrenamtliche gegen eine Aufwandsentschädigung. Sollte übersichtlichen Projekte sollten wir noch weiter ausdehnen und anbieten. In eine ähnliche Richtung weisen die Aktionen im Wald – wie etwa vor zwei Wochen bei der Pflanzung – hier können wir mit Blick auf Streuobstwiesen und weitere öffentliche Flächen das Engagement noch weiter ausbauen. Interesse dafür gibt es.

Erinnern möchte ich auch an unsere Friedhofsbegehung. Erfreulich viele Bürgerinnen und Bürger waren auf den einzelnen Friedhöfen mit dabei und haben sich und Ihre Vorstellungen eingebracht. Damit ist Das Ganze nicht abgeschlossen, sondern erst der Anfang gemacht. Wir werden uns an die Umsetzung machen und voraussichtlich noch im Dezember die Friedhofsordnung hier im Gemeinderat überarbeiten und diskutieren. Wir planen etwa auch eine Befestigung des steilen Hauptweges im unteren Friedhof hier in Herbolzheim, um ein sichereres Laufen zu ermöglichen und in den Ortsteilen werden die Überplanungen sowie konkrete Umsetzungen auch folgen.

Nicht zuletzt soll im kommenden Jahr die bereits angekündigte öffentliche Toilette am neuen Parkplatz am Friedhof kommen. Wir suchen nach einer guten wie auch nicht allzu teuren Lösung. Dann haben wir an dieser Stelle in der Stadt einen wichtigen Beitrag zu Barrierefreiheit und Bürgerfreundlichkeit geleistet.

Wir müssen insgesamt mit Blick auf unseren eigenen Einkauf und die Beschaffungen mit gutem Beispiel vorgehen. Das machen wir etwa deutlich mit dem Bezug von Ökostrom und wir werden künftig noch stärker regional wie fair und ökologisch einkaufen. Es geht um eine nachhaltige Beschaffung und um globale Verantwortung. Alles andere ist zu kurzfristig und kurzfristig gedacht.

Wir haben viel über Investitionen gehört. Aber woher kommen die Einnahmen (Folie 18) im Vermögenshaushalt. Die Übersicht zeigt: Durch die Zuführung vom Verwaltungshaushalt, durch Zuschüsse und Fördergelder, durch Grundstücksverkäufe und Gewerbebauplätze. Und wir werden rund 500.000 Euro an Krediten aufnehmen müssen, wenn wir die vorgesehenen Investitionen tatsächlich auch im kommenden Jahr tätigen und umsetzen.

Werfen wir in diesem Kontext noch einen Blick auf die Schulden und die Rücklagen werfen. Mit einer geplanten ordentlichen Tilgung von 320.500 Euro in diesem Jahr und 296.000 Euro

im nächsten Jahr, werden wir auf einem Niveau von 8,8 Millionen und damit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 810,17 Euro sein.

Der Stand der Rücklagen, die wir notwendig für die anstehenden Großprojekte benötigen, lag bis zum 31. 12. 2017 bei 2 Millionen 100Tausend. Für dieses Jahr sind etwa 600.000 Euro eingeplant. Nach aktuellem Stand werden wir noch eine höhere Summe den Rücklagen zuführen können. So dass sich der Stand zum Ende des Jahres auf etwa 3 Millionen belaufen wird. Eine gute Ausgangsbasis und solide Grundlage. Vor allem mit dem Wissen um eine gesetzlich vorgeschrieben Mindestrücklage von rund 500.000 Euro für Herbolzheim.

Alles in allem dürfen wir zuversichtlich ins neue Jahr gehen, auch ins neue Haushaltsjahr.

Sehr geehrte Damen und Herren, wichtig ist mir bei all den verschiedenen Themen und anstehenden Aufgaben, dass wir uns immer auch auf den anderen politischen Ebenen zu Wort melden und uns einbringen: Im Landkreis, auf Landes- und Bundesebene. Wir sollten künftig gerade auch die Themen, die im Kreistag behandelt werden, hier diskutieren und miteinander abstimmen sowie Informationen regelmäßig austauschen.

Zugleich braucht es unsere Positionierung Richtung Land und Bund. Was meine ich damit? Derzeit macht sich unser Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Bund stark für die Erhaltung des Föderalismus. Er wehrt sich gegen die immer stärkere Einmischung des Bundes – gerade auch im Bereich der Bildung, die ja Länderhoheit ist.

In gleicher Weise dürfen wir auf die kommunale Selbstverwaltung beim Land hinweisen. Deshalb braucht es genügend freie und nicht zweckgebundene finanzielle Mittel, die wir in Eigenverantwortung einsetzen können. Nicht noch mehr themenbezogene Fördertöpfe um uns in bestimmte Richtungen zu lenken. Sonst wird aus Föderalismus Förder-ralismus.

Wir wissen doch vor Ort am besten, wo der Schuh drückt, wir sind nah an den Bürgerinnen und Bürgern. Allzu viele Zuschüsse sind nur Anschubfinanzierungen und die Folgekosten bleiben bei uns hängen – denken wir etwa an die Digitalisierung mit der Anschaffung von Hardware und die Betreuung und Pflege müssen wir finanzieren. Ebenso im Bereich Integration. Das Thema wird uns auf Dauer beschäftigen und braucht deshalb solide finanzielle Grundlagen. Nicht weniger der Pakt für Bildung und das Gute-Kita-Gesetz. Und vergessen wir nicht, dass oftmals Strukturgutachten und die Erstellung von Gesamtkonzepten in den verschiedenen Bereichen großzügig gefördert werden, die konkrete Umsetzung dann aber nicht mehr – obwohl gerade dann die hohen Kosten entstehen.

Hier sind wir gefordert, uns zu Wort zu melden und die jeweiligen politischen Verantwortungsträger in die Pflicht zu nehmen, damit verstärkt ein gutes Netzwerk der Kooperation und Kommunikation zum Wohl der Bevölkerung entsteht. Das ist unser Beitrag zur Bevölkerungsentwicklung.

In diesem Sinn wünsche ich uns in den kommenden Wochen gute Beratungen und eine zeitnahe Verabschiedung des Haushaltsplanes. Die Beratungen finden am Donnerstag, den 13. Dezember und am Samstag, den 15. Dezember statt und sind öffentlich.

Ich freue mich auf diese Beratungen und bin gespannt auf die Ergebnisse.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.